

## Gesundheit FH

Die Fachhochschulabsolventen und -absolventinnen im Bereich Gesundheitswesen haben ein auf ein eng umschriebenes Tätigkeitsfeld ausgerichtetes Studium hinter sich. Dementsprechend präsentieren sich auch ihre **Beschäftigungsbereiche**. Ein Jahr nach Studienabschluss sind 85 Prozent von ihnen im Gesundheitswesen tätig, mehrheitlich im Spital oder in einer Klinik.

Die **Beschäftigungssituation** zeigt sich nach einem FH-Bachelor in Gesundheit insgesamt erfreulich. Zwar gibt es unter den Absolvent/innen einen Anteil von knapp 20 Prozent, die angeben, sie hätten Schwierigkeiten bei der Stellensuche gehabt. Dieser Wert liegt jedoch 13 Prozent unter dem Durchschnitt aller Bachelorabsolvent/innen FH. Arbeitslosigkeit ist überhaupt kein Thema. Im Jahr nach dem Studium gibt es kaum eine Person, die erwerbslos auf Stellensuche ist. In den guten Beschäftigungszahlen spiegelt sich natürlich auch der generelle Mangel an Fachkräften im Gesundheitswesen. In den vergangenen Jahren war dieser vor allem bei den Pflegefachkräften zu spüren, mittlerweile gibt es aber auch bei den übrigen Fachkräften kaum noch Stellensuchende.

Bezüglich **Einkommen** sieht die Beschäftigungslage weniger günstig aus. Das durchschnittliche Jahreseinkommen liegt nach einem Bachelor FH Gesundheit mit 71 000 Franken rund 7000 Franken unter dem Durchschnittseinkommen der FH-Bachelorabsolvent/innen insgesamt. Invers präsentiert sich allerdings die Einkommenssituation bei den Masterabsolvent/innen. Die – allerdings noch sehr wenigen – Absolvent/innen mit einem Masterabschluss in Pflege verdienen deutlich mehr als die übrigen Masterabsolvent/innen der Fachhochschulen. Der Masterabschluss in der Pflege ist als Zusatzqualifikation zu verstehen, die sich auch finanziell auszahlt.

Generell besteht beim **Berufseinstieg** ein hoher inhaltlicher Bezug zwischen der Ausbildung und der Erwerbstätigkeit. Nur wenige Personen geben an, dass ihre Erwerbstätigkeit keinen inhaltlichen Bezug zum Studium aufweist. Zwei Drittel bezeichnen ihr Studium als gute Grundlage für den Berufseinstieg.

Beim **Fächervergleich** im Bereich Gesundheit zeigen sich insgesamt keine grossen Unterschiede. Auffällig ist aber, dass die Absolvent/innen der Ernährung und Diätetik doppelt so häufig von Schwierigkeiten bei der Stellensuche berichten wie die Absolvent/innen der anderen Studiengänge. Gut 40 Prozent machen entsprechende Angaben. Am meisten Teilzeitbeschäftigte verzeichnen Ergotherapie (67 Prozent) sowie Ernährung und Diätetik (61 Prozent). Möglicherweise gibt es hier auch unterbeschäftigte Personen.

Unterschiede zeigen sich bezüglich **Zufriedenheit** mit der Studienwahl: Nur zwei Drittel der Absolvent/innen aus dem Bereich Pflege würden wieder dasselbe Studium wählen. Dagegen liegt dieser Wert bei den Physio- und Ergotherapeut/innen wie bei den Hebammen bei 75 Prozent und mehr. Insgesamt verläuft der Übergang vom Studium in den Beruf nach einem Fachhochschulstudium im Bereich Gesundheit ohne Probleme. An diesem Umstand dürfte sich kurz- bis mittelfristig angesichts der generellen Personalknappheit im Gesundheitswesen wenig ändern.

## Kennzahlen der Stichprobe

Aufgrund der zu kleinen Stichprobe können keine Aussagen zum Bachelorfach *Osteopathie* (n=29) gemacht werden. Informationen zu Berufseinstieg, Arbeitsmarkt und Tätigkeitsfeldern nach Abschluss dieses Studiums finden sich in der Ausgabe «Medizinische Beratung und Therapie» der Hefereihe «Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder» (erhältlich im BIZ oder unter [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch)>Studienwahl, Hochschulen) sowie auf [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch).

**Tabelle 1: Absolvent/innen (in Prozent)**

Fächer	Bachelor (n=1741)	Master (n=108)
Ergotherapie	7	5*
Ernährung und Diätetik	6	–
Hebamme	9	–
Medizinisch-technische Radiologie	4	–
Osteopathie	2	–
Pflege	52	68
Physiotherapie	20	27
<b>Hochschule</b>		
Berner Fachhochschule	17	28
Fachhochschule Ostschweiz	3	9*
Haute école spécialisée de Suisse occidentale	52	8*
Kalaidos Fachhochschule	1	7*
Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana	7	–
Zürcher Fachhochschule	20	48
<b>Geschlecht</b>		
Männer	15	15
Frauen	85	85

\*6 bis 10 Fälle

**Tabelle 2: Kennzahlen betreffend Masterübertritt (in Prozent)**

	Gesundheit	FH Total
Übertritt ins Masterstudium	8	20

## Entwicklung des Arbeitsmarkts

Die Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen im Bereich Gesundheit treffen seit jeher nach dem Studienabschluss auf eine gute Beschäftigungssituation. Wie Tabelle 3 zeigt, waren sie auch 2019, wie schon in den letzten Jahren, sehr selten auf Stellensuche.

**Tabelle 3: Kennzahlen Erwerbssituation nach einem Bachelorabschluss FH (in Prozent)**

	erwerbstätig	stellen-suchend	Stelle zugesichert	Erwerbs-verzicht
Gesundheit 2007	96	1	0	3
Gesundheit 2009	96	0	1**	3
Gesundheit 2011	96	1	0	3
Gesundheit 2013	96	1*	1*	3
Gesundheit 2015	95	2	1*	3
Gesundheit 2017	96	1	0	3
Gesundheit 2019	96	1*	0	3
<b>FH Total 2019</b>	<b>92</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>4</b>

\*6 bis 10 Fälle; \*\*1 bis 5 Fälle

## Beschäftigungsbereiche

Wie Tabelle 4 zeigt, ist der grösste Teil dieser FH-Absolvent/innen nach dem Bachelorabschluss im Gesundheitswesen beschäftigt – mehrheitlich in Spitälern bzw. in Kliniken, viel seltener in Arztpraxen. Die bei pädagogischen, psychologischen oder sozialen Diensten Angestellten arbeiten meist in Heimen. 98 Prozent der Befragten geben an, einen Gesundheitsberuf auszuüben. Bei den Masterabsolvent/innen arbeiten noch 50 Prozent im Spital, hingegen 16 Prozent an Hochschulen.

**Tabelle 4: Beschäftigungsbereiche nach einem Bachelorabschluss<sup>1</sup> FH (in Prozent)**

	Gesundheit	FH Total
Hochschule	1	2
Schule	1*	20
Rechtswesen	0	1
Information und Kultur	0	2
Gesundheitswesen	85	13
Pädagogische, Psychologische, Soziale Dienste	7	9
Land- und Forstwirtschaft	1	1
Industrie	1*	10
Energie- und Wasserversorgung	0	1
Private Dienstleistungen	3	34
Öffentliche Verwaltung	1	7
Kirchlicher Dienst	0	0
Verbände und Organisationen	1*	2

<sup>1</sup>Bezieht sich nur auf jene Bachelorabsolvent/innen, die im Befragungsjahr (noch) kein Masterstudium aufgenommen haben.

\*6 bis 10 Fälle

## Erwerbssituation nach Abschlussgrad

Nach dem **Bachelorabschluss** Gesundheit FH treten fast alle Absolvent/innen direkt in den Beruf über. Als Grund nennen sie das Sammeln von Berufserfahrungen (58 Prozent). Ausserdem haben die meisten von ihnen unmittelbar nach dem Bachelorabschluss bereits eine adäquate Beschäftigung gefunden. 58 Prozent nennen dies ebenfalls als Grund, weshalb sie kein Masterstudium beginnen. Für einige ist die Ausbildung trotzdem noch nicht abgeschlossen: Bereits 21 Prozent der Befragten haben eine Weiterbildung begonnen (FH total: 32 Prozent), in der Regel ausserhalb der Hochschule.

Bachelorabsolventinnen und -absolventen aus dem FH-Bereich Gesundheit treffen meist auf einen günstigen Arbeitsmarkt. Bei ihnen geben deutlich weniger (18 Prozent) Schwierigkeiten bei der Stellensuche an als bei der Vergleichsgruppe (31 Prozent). Sie müssen weniger Bewerbungen (zwei statt fünf) schreiben und weniger lang suchen (drei statt vier Monate). Schwierigkeiten bei der Stellensuche führen 69 Prozent der Betroffenen auf die fehlende Berufserfahrung zurück, weitere Gründe werden nur selten genannt. Als erfolgreiche Suchstrategien erweisen sich vor allem Spontanbewerbungen (35 Prozent), Stelleninserate in Print- und Onlinemedien (31 Prozent) sowie persönliche Kontakte (23 Prozent). Generell besteht ein hoher inhaltlicher Bezug zwischen Ausbildung und Berufstätigkeit. Nur 6 Prozent der befragten Erwerbstätigen verneinen dies. Eine starke Mehrheit von 67 Prozent bezeichnet ihr Studium zudem als gute Grundlage für den Berufseinstieg.

Das Einkommen liegt 7000 Franken unter dem Durchschnitt der Vergleichsgruppe. Entsprechend sind auch nur 29 Prozent damit zufrieden (FH-Bachelorabsolvent/innen insgesamt: 44 Prozent). Trotz des eher hohen Anteils an Teilzeitbeschäftigten würden 16 Prozent gerne weniger arbeiten und nur 5 Prozent mehr.

Ein **Masterstudium** ist im Fachbereich Gesundheit äusserst selten: Nur gerade 8 Prozent der Befragten haben ein solches begonnen. Als Grund nennen 64 Prozent die Verbesserung der beruflichen Chancen und 61 Prozent die persönliche Weiterentwicklung. Auffallend an den Masterabsolventinnen und -absolventen ist ihr vergleichsweise hohes Einkommen, das auch auf den hohen Anteil (57 Prozent) an Kaderstellen zurückzuführen ist.

Weitere Kennzahlen zum Berufseinstieg können der Tabelle 5 entnommen werden.

**Tabelle 5: Kennzahlen Berufseinstieg Absolvent/innen Gesundheit FH (in Prozent)**

	Bachelor <sup>1</sup> Gesundheit (n=1596)	Bachelor <sup>1</sup> FH Total	Master Gesundheit (n=108)	Master FH Total
Anteil Stellensuchende	1*	3	2**	4
Schwierigkeiten, eine den Erwartungen entsprechende Stelle zu finden	18	31	29	40
Studium als gute Grundlage für den Berufseinstieg betrachtet	67	60	29	55
Rückblickend betrachtet nochmals dasselbe Studium wählen	72	75	79	71
<b>Erwerbstätige:</b>				
Jahresbruttoeinkommen <sup>2</sup> (in Franken)	71 000	78 000	95 000	88 000
Mehrere Erwerbstätigkeiten werden ausgeübt	10	11	34	26
Berufliche Stellung Praktikant/in	1	3	0	3
Kein inhaltlicher Bezug zwischen Studium und jetziger Tätigkeit	6	10	4**	8
Hochschulabschluss für jetzige Tätigkeit verlangt?				
Nein	21	27	24	22
Ja, im entsprechenden Fach	61	38	54	44
Ja, auch in verwandten Fächern	4	21	16	25
Ja, aber ohne spezifische Fachrichtung	14	15	6*	9
Aktuelle Tätigkeit wird angesehen als				
längerfristige Tätigkeit	79	69	74	71
zusätzliche Ausbildungsstation	18	25	22	23
Gelegenheitsjob	3	6	4**	5
Anteil Teilzeitbeschäftigte (Pensum < 90 Prozent)	36	32	73	49
Anteil befristet Angestellte	7	15	23	24

<sup>1</sup>Bezieht sich nur auf jene Bachelorabsolvent/innen, die im Befragungsjahr (noch) kein Masterstudium aufgenommen haben.

<sup>2</sup>Als statistisches Mittel wurde der Median verwendet. Die Einkommen der teilzeitlich beschäftigten Personen wurden auf 100 Prozent hochgerechnet.

\* 6 bis 10 Fälle; \*\* 1 bis 5 Fälle

## Erwerbssituation nach Fächern

Zwischen den einzelnen Studienrichtungen im Bereich Gesundheit zeigen sich insgesamt wenige Unterschiede. Aufgrund der ungleichen Gruppengrößen müssen Unterschiede vorsichtig interpretiert werden. Wie schon in den letzten Befragungen gaben Absolventinnen und Absolventen der Ernährung und Diätetik im Vergleich mit solchen der anderen Fächer häufiger an, bei der Stellensuche auf Schwierigkeiten gestossen zu sein.

Positiv fällt dagegen die Situation der Physiotherapeut/innen, Hebammen und Ergotherapeut/innen auf. Sie finden zurzeit problemlos eine ihren Vorstellungen entsprechende Stelle, nur gerade 4 bzw. 11 Prozent machen gegenteilige Angaben.

Weitere Kennzahlen zum Berufseinstieg können der Tabelle 6 entnommen werden.

**Tabelle 6: Kennzahlen Berufseinstieg Bachelorabsolvent/innen<sup>1</sup> Gesundheit FH nach Fächern (in Prozent)**

	Ergo- therapie (n=118)	Ernährung & Diätetik (n=88)	Hebamme (n=158)	Med.-tech. Radiologie (n=68)	Pflege (n=840)	Physio- therapie (n=321)
Anteil Stellensuchende	1**	4**	0	3**	0**	0**
Schwierigkeiten, eine den Erwartungen entsprechende Stelle zu finden	11	45	11	23	22	4
Studium als gute Grundlage für den Berufseinstieg betrachtet	55	77	77	61	56	86
Rückblickend betrachtet nochmals dasselbe Studium wählen	75	71	81	66	66	82
<b>Erwerbstätige:</b>						
Jahresbruttoeinkommen <sup>2</sup> (in Franken)	71 000	69 000	73 000	68 000	70 000	71 000
Mehrere Erwerbstätigkeiten werden ausgeübt	14	26	9	2**	7	12
Berufliche Stellung: Praktikant/in	4**	2**	0	0	1*	1**
Kein inhaltlicher Bezug zwischen Studium und jetziger Tätigkeit	6*	8*	3**	21	6	3*
Hochschulabschluss für jetzige Tätigkeit verlangt?						
Nein	6*	13	16	16	32	6
Ja, im entsprechenden Fach	83	68	75	71	50	73
Ja, auch in verwandten Fächern	0	11*	5*	2**	3	2*
Ja, aber ohne spezifische Fachrichtung	11	9*	3**	11*	16	19
Aktuelle Tätigkeit wird angesehen als						
längerfristige Tätigkeit	91	74	92	81	71	88
zusätzliche Ausbildungsstation	7*	18	7*	11*	25	12
Gelegenheitsjob	1**	8*	1**	8**	4	1**
Anteil Teilzeitbeschäftigte (Pensum < 90 Prozent)	67	61	38	19	31	34
Anteil befristet Angestellte	7*	16	10	13*	5	5

<sup>1</sup>Bezieht sich nur auf jene Bachelorabsolvent/innen, die im Befragungsjahr (noch) kein Masterstudium aufgenommen haben.

<sup>2</sup>Als statistisches Mittel wurde der Median verwendet. Die Einkommen der teilzeitlich beschäftigten Personen wurden auf 100 Prozent hochgerechnet.

\*6 bis 10 Fälle; \*\*1 bis 5 Fälle